

men da die Fußgänger fort? Wer nicht stark und kräftig ist, der wagt sich nicht heraus, und es tragen Männer und Frauen große luchtene Rothstiefeln, in welchen sie den Feind überwinden. Gewohnheit macht übrigens die Sache erträglich.

Reist man von Pesth weiter nach Osten, so kommen schon Scenen, die gar nicht mehr europäisch sind und den sonderbarsten Eindruck machen. Da sieht man z. B. Karavaneen von Fuhrwerk, das von lauter Wallachen besetzt ist. Die Kleidung dieser Menschen ist so eigenthümlich und hat so viel Aehnlichkeit mit dem, wie man sich die Wilden in Amerika denkt, daß man im Anfang ganz in ihren Anblick sich vertieft. Man tritt zu diesen Menschen voller Furcht und Mißtrauen heran, findet aber bald, daß sie viel Gutmüthigkeit besitzen, ja noch ehrlicher sind, als viele sehr civilisirte Leute.

b) Ist man auf einer und derselben Ebene zwei Tage lang im vollsten Galopp gefahren, dann empfindet man ein wahrhaftes Wohlgefühl, einmal wieder Berge zu erblicken. Sobald man den ersten Gebirgsfranz überschritten hat, tritt man in ein neues, von Ungarn gänzlich verschiedenes Land — Siebenbürgen. Enge Pässe führen in dieses romantische Bergland, wo noch Bären und Wölfe haufen, wo die Bergeshäupter noch im Schnee erglänzen, wenn auf der Ebene schon die Ernte naht, wo man Zuflucht findet vor dem Staube und der Hitze der Pustten, und das Auge sich wieder erquickt an dem saftigen Grün der Bergwiesen und an einer frisch blühenden mannigfaltigen Flora.

Das Volk ist arm, aber fröhlich und heiter. Sorgloser können selbst die Wilden nicht sein, als die Wallachen. Wird ihm eine reichliche Ernte zu Theil, so sieht der Wallache das als eine Fügung des Himmels an, der Ruhe und dem Müßiggange sich zu überlassen. Da darf man sich nicht wundern, wenn die Dörfer nur nothdürftige Hütten sind und allenthalben die bitterste Armuth sichtbar ist. Uebrigens hat dieser Volksstamm außerordentlich wenig Bedürfnisse, und solche, die leicht zu befriedigen sind. Was mir an den Ortschaften der Wallachen gefiel und was sie vor denen der Magyaren auszeichnet, das sind die Obstgärten. Ueberall, auch um die elendesten Hütten, zieht sich ein Gärtchen mit Obstbäumen, wo bei den Ungarn alles kahl und öde ist. Die Pflaumen (Zwetschen) pflegt man vorzüglich; denn sie geben den Stoff zu dem beliebten Slibowitz (Zwetschenbranntwein), den man sich in jeder Haushaltung selbst zubereitet. Daher ist auch die Trunkenheit — ohnedies eine Leidenschaft der Wallachen — in den Jahren am größten, wo die Zwetschen gut gerathen.

In einem Dorfe an der Marosch in Siebenbürgen, einem Grafen gehörig, wurden Schafe gewaschen; die dabei angestellten Wallachen und Zigeuner waren alle sehr munter und betrachteten die Sache als ein Fest. Da die Schafe Thiere von edlem Blute waren, so